

# Lehrlinge auf Wanderschaft



Mittelständische Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden, sind immer öfter nicht mehr imstande oder willens, die geforderten Berufsbilder vollständig selbst abzudecken. Eine Lösung ist das teilweise Outsourcing der Ausbildung. In Oberösterreich gibt es dafür Geld vom Land.

VON MAIKE SEIDENBERGER [m.seidenberger@oewv.at](mailto:m.seidenberger@oewv.at)

FOTO MICHAEL HETZMANNSEDER

Glasermeister Ferdinand H. hat drei Lehrlinge und ein Problem: Für viele Aufträge braucht er Multi-Talente, Glaser, die auch Tischlern können, zum Beispiel. Die Lösung liegt in einer Zusammenarbeit mit einem befreundeten Möbeltischler – man tauscht Lehrlinge aus; einige Wochen lang wird im Partnerbetrieb gelernt. Schicken beide einmal nicht die gleiche Zahl von Auszubildenden zum Partner, wird für das vom Partnerbetrieb vermittelte Know-How bezahlt.

Was bei Ferdinand H. der Zuckerguss auf der Torte ist, geht in vielen – vor allem spezialisierten kleineren – Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden (wollen), ans Eingemachte: Wer Teile seiner Tätigkeit ausgelagert hat, zum Beispiel die Buchhaltung an einen Steuerberater, kann bestimmte Berufs-

bilder – im konkreten Fall Bürokaufmann/frau – nicht mehr den gesetzlichen Auflagen entsprechend vermitteln. Auch innerhalb der eigenen Kernkompetenz kann es passieren, dass die Lehrlinge nicht mehr alle (Grund-)Fertigkeiten des gewählten Berufs im Lehrbetrieb selbst erwerben können: in einer auf Motorräder ausgelegten Kfz-Werkstatt etwa oder in einer Tischlerei, die sich auf Konstruktion und Bau von Treppen spezialisiert hat.

## Outsourcing der Ausbildung

Trotzdem kann auch ein hoch spezialisierter Betrieb Lehrlinge ausbilden. Im Rahmen von Ausbildungsverbänden etwa. Hier sucht man sich einen Partner, der – gegen Entgelt oder auf Austauschbasis – dem eigenen Lehrling

die nötigen Teilqualifikationen vermittelt. Auch Kurse können Lücken im eigenen Betrieb abdecken.

Der Haken: Die Suche nach der geeigneten Maßnahme ist relativ aufwändig (beihilflich sind die WK-Lehrlingsstellen oder Innungen/Fachverbände), die zugekaufte Kapazität kostet Geld, der Lehrling fällt für die Dauer der Ausbildung als Arbeitskraft aus, was besonders bei knappen Personalressourcen schwer zu verkraften ist.

Förderungen für diesen Mehraufwand im Lehrbetrieb fließen im großen Stil nur in Oberösterreich, wo es auch ein One-Stop-Shop für Verbund-Interessenten gibt, den Firmenausbildungsverbund Oberösterreich (FAV OÖ). In den anderen Bundesländern fördert teilweise das AMS (zwischenbetrieb-

## Kontakt

FAVOÖ  
T (07 32) 33 07 34 - 0  
E office@favoee.at  
www.favoee.at

## NÜTZLICHE LINKS

www.ausbildungsjournal.at  
www.ausbilder.at  
www.ausbilderforum.at (Tirol)  
www.waff.at  
www.ams.or.at

liche Zusatzausbildungen, bundesländerweise verschieden nach Maßgabe der vorhandenen Budgetmittel), in Wien außerdem der WAFF (unter dem Titel Qualifizierungsverbund).

Die meisten Firmen stricken sich ihre Ausbildungskooperationen selbst. „Im Idealfall auf Austauschbasis, aber sehr oft bezahlt der Lehrbetrieb den externen Ausbildungsteil,“ meint Erich Huber von der Lehrlingsstelle der Wiener WK. Bedarf für Ausbildungsverbünde sieht er im IKT-Bereich (wegen der kleinteiligen Struktur). „Allerdings herrscht oft die mentale Einstellung vor: Ich bilde meine Lehrlinge für meinen Betrieb aus.“ Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen seien meist auch noch imstande, ihre Berufsfelder abzudecken.

## Anlaufstelle für Ausbildungsfragen

Die Oberösterreicher starteten ihr Programm zur Förderung der firmenübergreifenden

Ausbildung im Jahr 2000. Das Förderbudget des Landes ist flexibel, in den ersten zwei FAV-Jahren wurden 2,8 Millionen Schilling (rund 203.500 Euro) ausbezahlt. Geschäftsführerin Kathrin Kühtreiber stehen mittlerweile vier Branchenberater zur Seite, die ausbildenden Unternehmen nicht nur helfen, geeignete Maßnahmen und Partner zu finden, sondern auch „eine Art Klagemauer für rechtliche Lehrlingsfragen“ sind.

Das Echo der Unternehmen sei positiv, meint Kühtreiber – 322 oberösterreichische KMU nutzen den FAV aktiv für ihren Nachwuchs. Mittlerweile gibt es an die 500 Angebote – vom eintägigen Kommunikationsseminar bis zur 20-wöchigen Grundausbildung Mechanik in der Lehrwerkstätte der

# 3,9 %

mit Fixzins-Garantie  
für alle CITROËN  
Nutzfahrzeuge

- Laufzeit 36 Monate
- Keine Anzahlung
- Nur 1 Rate Restwert

## LEASING MIT BISSS

NEU!

### CITROËN JUMPER 2.0 HDI

Standard  
bis zu 14 m<sup>3</sup> Ladevolumen  
Listenpreis: € 18.100,- exkl. MWSt.

€ 465,-/Monat



### CITROËN JUMPY 1.9 D

Standard  
bis zu 5 m<sup>3</sup> Ladevolumen  
Listenpreis: € 14.180,- exkl. MWSt.

€ 364,-/Monat



### CITROËN BERLINGO 1.9 D

Kastenwagen 600 kg  
bis zu 3 m<sup>3</sup> Ladevolumen  
Listenpreis: € 10.100,- exkl. MWSt.

€ 259,-/Monat



Citroën Berlingo

Anzahlung:

€ 0,-

Raten:

36x € 259,-

Restwert:

€ 259,-

Gesamt:

€ 9.583,-

CITROËN empfiehlt TOTAL

CITROËN BANK  
Da finanzieren Sie richtig

Alle Preise sind unverbindlich empfohlene Verkaufspreise. Exklusive Rechtsgebühren und Bearbeitungsgebühren. Aktionszeitraum 1. Juni bis 31. August 2002. Symbolfotos.

12

12 Jahre  
Garantie gegen  
Durchrostung

3

3 Jahre  
Garantie  
auf Lack

2

2 Jahre  
Neuwagen  
Garantie

NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN

## S Summary

Wenn ein Unternehmen Lehrlinge ausbildet, aber nicht (mehr) imstande ist, die Gesamtheit der geforderten Ausbildungsthemen abzudecken, bleibt oft nur die Zusammenarbeit mit anderen Firmen. Was man nicht im eigenen Haus hat, wird zugekauft. Damit der Mehraufwand leistbar bleibt, fördert das Land Oberösterreich Ausbildungsverbände nicht nur mit Geld, sondern auch mit Beratung. Andere Bundesländer könnten folgen.

voestalpine Stahl Linz. 60 Prozent der Bildungsmaßnahmen sind betrieblich, der Rest Kurse diverser Seminaranbieter.

### Vorteile im Verbund

FAV-Frau Kührtreiber sieht alle Beteiligten als Gewinner. Für die Lehrlinge wird sichergestellt, dass sie die im Lehrvertrag protokollierte Ausbildung tatsächlich bekommen („das kontrollieren wir auch stichprobenartig“). Der Lehrbetrieb bekommt Extra-Qualifikation für die angehende Fachkraft und Förderungen ohne allzu großen Aufwand für die Suche nach dem geeigneten Anbieter (das erledigen die Berater des FAV). Großunternehmen, die externen Lehrlingen Plätze anbieten, müssen ihre Lehrwerkstätten nicht mangels Auslastung schließen oder unrentabel führen.

Gibt es in einer Branche besondere Probleme, entwickelt die FAV-Mannschaft auch schon mal auf einen speziellen Bedarf zugeschnittene Sonderprogramme. 2001 waren es IKT-Crash-Kurse für Pflichtschulabsolventen. „Wir wollten IT-Unternehmen motivieren, Lehrlinge auszubilden und nicht nur HTL-Abgänger einzustellen.“ Schloss ein Betrieb einen Lehrvertrag mit einem Pflichtschulabgänger, bekam dieser zwei Monate vor Lehrbeginn ein FAV-finanziertes Intensivtraining in Basiscomputerkenntnissen. „Das ist so gut angekommen, dass im September der nächste Durchgang startet,“ denkt Kührtreiber an Fortsetzungen auch in anderen Branchen. „Zum Beispiel Motivation und Fremdsprachen für den Einzelhandel.“

### Mein Lehrling gehört mir

Das Plus für das entsendende Unternehmen argumentiert Kührtreiber auch moralisch. „Unternehmen, die zu uns kommen, sind

eher innovativ und legen generell Wert auf gute Personalentwicklung.“ Ganz Brot und Rosen ist die Lage nicht immer, gesteht die FAV-Managerin zu. Das kann an der Branche liegen („in der Gastronomie müssen wir eine Menge Bewusstseinsarbeit leisten, dass man Lehrlinge nicht nur zum Geschirrwaschen nimmt“) oder an der regionalen Struktur einer Branche („um Steyr herum gibt es KMU, die sagen, warum soll ich in die Lehrlingsausbildung mehr investieren, wenn mir nachher BMW und SNF die Leute abwerben?“). Firmenmitglieder sehen den FAV im Prinzip positiv. Alois Schmidt, Ausbildungsleiter der VA Tech am Standort Linz, ist mit dem Arrangement „sehr zufrieden – es hilft mir, meine Lehrwerkstätten-Kosten zu senken“. Das Ausbildungs-Outsourcing anderer Unternehmen und Körperschaften im Raum Linz (vom Magistrat der Stadt bis zur Austria Tabak) sorgt für die Auslastung der 36 Plätze: Neben 16 eigenen betreut Schmidt 20 Lehrlinge aus anderen Firmen. „Schade ist nur, dass was die Förderungen angeht, meine eigenen durch den Rost fallen“. Geld vom Land gibt es nur für die Betriebe, die Lehrlinge entsenden.

Für die E-Trade Internet GmbH in Ried im Innkreis ist die FAV-Mitgliedschaft Teil des regionalen Netzwerks. Der Internet-Service-Anbieter liefert von der Domain-Vergabe bis zu Schulungen in Datenbankaufbau ein spezialisiertes Programm, das mit klassischen Lehrinhalten nicht deckungsgleich ist, fragt also auch selbst Ausbildungsinhalte nach. Geschäftsführer Christian Olear bildet derzeit einen eigenen Lehrling aus, offeriert selbst Unternehmen in der Region Grieskirchen/Innkreis Kurse in Web Design und Outlook für Lehrlinge, „die die Schulungsnehmer in Kleingruppen dort abholen, wo sie stehen“. Nur mit dem Austausch hapert es noch etwas: „Das Hin und Her müsste man noch intensivieren.“ ■

Kathrin Kührtreiber, FAV Oberösterreich: „Wenn es mir als Lehrbetrieb wichtig ist, kann ich einen Lehrling einen Tag lang für einen Kurs entbehren.“



FOTO FAVÖ

## i Information

### FAVÖ

Firmenausbildungsverband Oberösterreich, gegründet 2002 von AK, WK und Land Oberösterreich

420 Mitglieder (1/3 größere Industriebetriebe, Rest KMU quer durch alle Branchen), davon 63 reine Verbundpartner (Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden, aber selbst keine entsenden), 30 Trainingsinstitute. Zum Vergleich: In Oberösterreich haben rund 9.600 Unternehmen eine Ausbildungsberechtigung

500 Ausbildungsangebote im Jahr 2002

Mitgliedsbeitrag: Für Verbundpartner 50 Euro/Jahr, für Lehrbetriebe gestaffelt nach Zahl der geförderten Lehrlinge zwischen 50 (1 Lehrling) bis 725 Euro (100 Lehrlinge) pro Jahr

### FÖRDERUNG:

Verpflichtende ergänzende Ausbildungsmaßnahme (die dem Lehrbetrieb gesetzlich und per Bescheid vorgeschrieben sind) in einem Partnerbetrieb pro Tag und Lehrling 30 Euro (maximal 135 Tage über 4 Lehrjahre hinweg, davon im 1. Jahr höchstens 50, im 2. 40, im 3. 30, im 4. 15 Tage);

Bei Kursen in Trainingsinstituten werden pro Lehrjahr und Lehrling die gesamten Kosten bis zu 730 Euro pro Jahr, im 4. Lehrjahr bis zu 360 Euro gefördert.

Für freiwillige ergänzende Ausbildungsmaßnahmen (die nicht im Feststellungsbescheid vorgeschrieben sind, sondern zur Vertiefung der vermittelten Berufsqualifikation dienen) beträgt der maximale Fördersatz pro Lehrling und Jahr 360 Euro (im 4. Jahr 180 Euro).

In 2 Jahren absolvierten über 1.300 der 26.700 oberösterreichischen Lehrlinge Ausbildungen im Rahmen des FAV (30,4% Metall, 16% Elektro, 12,2% Lebensmittel-erzeugung/Tourismus, 12% IT, 11,7% Büro).